Johannes-Christian Burmeister*
Großrudestedt bei Erfurt (D)

Az Evangélikus–Lutheránus Egyház hiteles helytállása és vesztesége Brandenburg-Poroszországban és Németországban

Az 1817-es porosz unió jelentősége Közép-Európa mai felekezetei számára**

Bewährung und Verlust auf dem Wege Evangelisch-Lutherischer Kirche in Brandenburg-Preußen und Deutschland. Die Bedeutung der preußischen Union von 1817 für die heutige konfessionelle Situation in der Mitte Europas.[1]

Zusammenfassung

Die Bedeutung, die die preußische Union von 1817 im Fortgang preußischer, deutscher und europäischer Kirchengeschichte hat, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen, werten und in deren Kontext einordnen:

1. Die grundlegende Gemeinsamkeit zwischen lutherischer und reformierter Kirche ist die auf Christus bezogene (solus Christus) Rechtfertigungslehre: „Jesus Christus […] als der Menschgewordene, […] als der Gekreuzigte und Auferstandene, der das Gericht Gottes auf sich genommen und darin die Liebe Gottes zum Sünder erwiesen hat, und als der Kommende, der als Richter und Retter die Welt zur Vollendung führt“, wie Abschnitt II 1.b der Leuenberger Konkordie zutreffend feststellt.

---

* Johannes-Christian Burmeister 1964-ben született a pomerániai Pasewalkban. Teológiai tanulmányait a következő helyeken végezte: Lipcse, Berlin, Naumburg (Saale, Sachsen-Anhalt). 1993-ban szentelték lelkésszé a thüringiai Gerában. 1993 és 1996 között Bad Frankenhausenben végzett lelkipásztori szolgálatot, 1996-tól pedig a thüringiai Grossrudestedt, Kleinrudestedt, Kranichborn és Schwansee helységek gyülekezeteiben szolgált. 2000 óta a Thüringiai Evangélikus-Lutheránus Egyház Gustav Adolf-Werk szervezetének tiszteletbeli országos megbízottja Észtország, Lettország és Litvánia számára, 2007-től pedig ugyanennek a szervezetnek tiszteletbeli elnöke.

** Az itt közölt írás a Szlovákiai Ágostai Hitvallású Evangélikus Egyház (Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakei) 2011. október 19-én, Piešťany helységben tartott teológiai konferenciáján elhangzott előadás átdolgozott szövege. Az előadás stílusát szándékosan tartottuk meg. A konferencia főtémája – *Misszió és karizmatikus mozgalom* – szükségszerűen magában foglalja azt a kérdést, hogy mekkora a lutheri hitvallásiratok normatív kompetenciája a jelenkori egyházi életben. A kérdés tehát, mi feladhatatlan, mi változtatható jó lelkiismerettel, és mi szorul változtatásra? Az előadás ezekhez a kérdésekhez nyújtott rövid egyháztörténeti bevezetést.

2. Dennoch bleiben grundlegende Lehrunterschiede zwischen lutherischer und reformierter Theologie bestehen, z.B. in den Fragen der Realpräsenz, des Amtsverständnisses, der Prädestinationslehre, der Ekklesiologie. Die Idee der innerprotestantischen kirchlichen Union besteht darin, diese Unterschiede sowohl durch praktischen Vollzug, wie auch durch theologische Lehrgespräche zu „überwinden".

3. Die preußische Union ist – gemeinsam mit den anderen Unionen des 19. Jahrhunderts – eines der wichtigsten und prägendsten Ereignisse im Fortgang des Luthertums in Deutschland. Sie ist darüberhinaus eine der wichtigsten prägenden Grundlagen überlandeskirchlicher Strukturen, z.B. der Union Evangelischer Kirchen (UEK), der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE).

4. Das hat zwei Gründe:

a) die politisch, territorial und demografisch übermächtige Position Preußens in Deutschland bis 1945 und seine prägende Kraft bei der Formung des Kaiserreiches 1871–1918;
b) die im 19. Jahrhundert beginnende Mobilität der Bevölkerung (zunächst vor allem durch Militär und Beamtentum). Sie führte zusätzlich zur territorial verfaßten Union zu einem informellen, aber nicht weniger wichtigen, mobilitätsverursachten Unionspraxis.

5. Die Bedeutung Preußens für die Verwirklichung von Religionsfreiheit ist ambivalent:

a) Preußen war vielfach ein Vorreiter in der Gewährung von Religionsfreiheit in Europa, z.B. durch: der formelle Verzicht auf die Formel „cuius regio, eius religio" durch Kurfürst Johann Sigismund 1613; rechtliche Gleichstellung der Reformierten Kirche (1613) mit Lutheranern und Katholiken noch vor dem Westfälischen Frieden (1648); Aufnahme lutherischer (die evangelisch-lutherischen Salzburger, 1732) und reformierter (französische Hugenotten, 1685) Glaubensflüchtlinge.
b) Die Geschichte Preußens ist zugleich eine Geschichte schwerwiegender Eingriffe in die freie Religionsausübung, z.B. durch: staatliche Eingriffe in die theologische Ausbildung (Verbot, die Universität Wittenberg zu besuchen, 1662); staatliche Eingriffe in die Verkündigung (z.B. Amtsenthebung Paul Gerhardts 1666); die faktische staatliche Nötigung zur Konfessionsveränderung durch die Kurfürsten Johann Sigismund (regierend 1608-1619) und Friedrich Wilhelm (regierend 1640- 1688); das schwerwiegende staatliche Unrecht gegen die die Union ablehnenden evangelisch-lutherischen Christen in Preußen (Altlutheraner), das zeitweise Züge von staatlichem Terror annahm; die Bekämpfung der katholischen Kirche in Preußen unter Otto von Bismarck im sogenannten preußischen Kulturkampf (1871–1878).

6. Das Paradigma der unionsbefürwortenden Argumentation gegen lutherische Argumentation ist seit 1613 nahezu unverändert. Es findet seinen klassischen Niederschlag in der Unionsverfügung von 1817 und besteht aus folgenden Elementen:

a) die Union führe die unvollständige Lutherische Reformation zu Ende, das konfessionelle Luthertum hingegen sei rückständig;
b) lutherische Gegenargumente gegen die Union seien in Wahrheit theologisch gar nicht existent, sie hätten ihre Ursache stattdessen in mangelnder Lern- und Gesprächsbereitschaft lutherischer Theologen;

c) das lutherische Proprium sei in Wahrheit keine theologisch begründbaren Positionen, sondern historische „Traditionen“, also sozusagen ekklesiale Folklore;
d) die entsprechenden reformierten Gegenpositionen hingegen stellten einerseits einen größeren theologischen Erkenntnisgewinn, andererseits eine viel konsequentere Umsetzung des Sola-scriptura-Prinzips dar;
e) es wird eine Hierarchisierung von theologischen loci dergestalt vorgenommen: die lutherisch und reformiert gemeinsamen Positionen seien die tatsächlich wichtigen, die lutherisch und reformiert unterschiedlichen Positionen seien für die Gewährung von Kirchengemeinschaft überhaupt nicht wichtig;
f) das Festhalten an lutherischen Positionen behindere die Entfaltung des kirchlichen Lebens, das Fortschreiten zu „unierten“, also höheren Erkenntnissen befördere es;
g) die innere und äußere Ausbreitung der Union wird als fortschreitender Prozeß verstanden: die bessere unierte Praxis werde die (rückständigeren) theologischen Positionen des lutherischen Propriums mit der Zeit schon überwinden.

7. Sowohl zur Zeit der Unionsbegründung 1817, wie auch heute, befinden sich die ihrem Ursprung nach lutherischen Gemeinden in einer übergroßen zahlenmäßigen Mehrheit (z.B. ehemalige Kirchenprovinz Sachsen: ca. 400 lutherische Gemeinden, 5 reformierte Gemeinden). Der Fortgang der Union führte aber weitgehend zu einem praktischen Verlust des lutherischen Propriums, so daß sich die allermeisten in den Unionskirchen befindlichen lutherischen Gemeinden selbst nicht als „lutherisch“, sondern als „evangelisch“ im Sinne von „uniert“ empfinden. Deswegen hat evangelische Kirche heute in Deutschland eine vielfach von den theologischen und praktischen Grundlagen der Union geprägte Gestalt. Die aus dem Widerstand gegen die preußische Union hervorgegangene lutherische Kirche hingegen lebt heute in freikirchlicher Organisationsgestalt (Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche, SELK).

8. Kirchengeschichtlich erweist sich, daß sich die selbst deklarierten Vorausetzungen der Union: Befreiung vom Prinzip „cuius regio, eius religio“ und sein Ersatz durch das Prinzip der Religionsfreiheit als nicht zutreffend erwiesen haben. Das hat eine wesentliche Ursache darin, daß die reformierten brandenburgischen Kurfürsten den Summepiskopat über eine Kirche anderen Bekenntnisses beanspruchten. Dieses Handlungsparadigma lebt bis heute fort.

9. Die Union hat die Ausklammerung der Wahrheitsfrage in für die Kirche grundlegenden Fragen (Realpräsenz, Amt) zur Voraussetzung. Damit wird die Ausklammerung der Wahrheitsfrage als eine verfassungsrechtliche Norm neben das Schriftprinzip gestellt. Das hat tiefgreifende Folgen für das theologische Denken und die kirchliche Praxis auch in anderen Fragen als den konfessionstrennenden Lehrunterschieden. Somit konnte die Union auch ihr Versprechen, das kirchliche Leben zu befördern nicht generell erfüllen.

10. Das Berliner Religionsgespräch von 1614 verstand sich selbst als Wiederholung und Fortsetzung des Marburger Religionsgespräches von 1529 (Luther und Zwingli). Das Berliner Religionsgespräch gelangte wie sein Vorbild zu keiner tatsächlichen theologischen Einigung zwischen den Positionen lutherischen und reformierten Bekenntnisses. Es kann durchaus als Vorläufer der Leuenberger Konkordie verstanden werden.

Schlüsselwörter: Evangelisch-Lutherische Kirche in Brandenburg-Preußen und Deutschland, der preußischen Union von 1817, konfessionelle Situation in der Mitte Europas.

Előszó a magyar fordításhoz

Jézus Krisztus tegnap és ma és örökké ugyanaz.
Zsid 13,8

Az 1817-es porosz unió kihatott az Európa közepén élő egyházak életének mai felekezeti alakulására, így fontos ennek az uniónak az ismerete a magyar nyelvű lutheránus és református egyházak és gyülekezetek számára is. A porosz eredetű egyházi unió Németországból származik, ma azonban már téma egész Európában, különösen azoknál az egyházaknál, amelyek a wittenbergi és a svájci reformáció nyomán jöttek létre.

Megkíséreltem röviden bemutatni az 1817-es uniót, előzményeivel, illetve 1608-tól máig tartó történetével. Erre az előadásra Dr. Mag. Miloš Klátik Ph.D. püspök úrtól kaptam meghívást Szlovákiába, s ezért itt is köszönetet mondok.

Témánk megértése azonnal nyelvi nehézségekbe ütközik, amint az „evangélikus" felekezeti megnevezésre tekintünk. Ez egyaránt vonatkozik a magyar és a szlovák nyelvre: magyarul az evangélikus ezt jelenti: augsburgi, „ágostai" hitvallású. Ezzel ellentétben, a németben az „evangélikus" legalább négy felekezetet jelent: 1. az augsburgi hitvallásút; 2. a Heidelbergi Káté alapján állót; 3. az egyesített egyházat; 4. a protestáns szabadegyházhoz tartozók közösségét.

Most hát melyik hitvallás az egyesített egyház alapja? Talán a Leuenbergi Konkordia? Ez is azt mondja, hogy a kérdések tisztázatlanok. Mind a lutheránus, mind a református hitvallási iratok maguknak igénylik az igazságot. A Jézus Krisztus általi megigazulás (*sola gratia* és *sola fide*) mindkét felekezetnél azonos. A lutheránus és a református egyháznak ezért kellene együttesen felemelnie a hangját a szekularizált környezettel szemben, hogy annak hitét Krisztus felé fordítsák. A többi intézményekkel pedig közös hangon kellene tárgyalniuk, hiszen sok közös ponton lehetne megegyezésre jutni velük. Az úrvacsorai „valóságos jelenlét" tekintetében még fennáll a különbség.

A porosz unió azt jelentette, hogy egy kategorikus kérdést állami nyomással és hatósági kényszerítéssel oldottak meg. A történelem folyása pedig világosan mutatja az ilyen erőszakos megoldás negatív következményeit, éspedig a hitvallásnak, mint *norma normatá*nak elvesztését. Ugyanis egy ilyen unió az igazságkérdés kizárását feltételezi, ez pedig oda vezet, hogy mind a lutheránus, mind a református hitvallás kárt szenved az egyházi életben. A németországi egyesített egyházkerületek legtöbb lutheránus gyülekezetében már teljesen feledésbe ment, hogy tagjai hajdani lutheránusok. Az 1530-as Augsburgi Hitvallást is csak kevesen ismerik. Ez pedig az egyesítés egyenes következménye. Itt mutatkozik meg, hogy az igazságkérdés kiiktatása nem mozdítja elő a Krisztusról való bizonyságtételt, hanem befolyásolja azt.

Remélem, hogy a porosz unió egyháztörténeti bemutatása hozzájárul a reformátori egyházak aktuális felekezeti helyzetének jobb megértéséhez.

Köszönettel tartozom dr. Lubomir Batka professzor úrnak, hogy a 2011. október 19-én, Piešťanyban tartott konferencián szlovák nyelven tolmácsolta előadásomat, és köszönöm Nagy Irénnek, hogy magyarra fordította előadásom szerkesztett változatát.

1. Mit jelent az „Evangélikus Egyház" név és hány ilyen egyház van?

Mire gondolunk, amikor ezt mondjuk: „evangélikus"? Először is különbséget kell tennünk az elnevezés német és szlovák szóhasználata között. A magyar és a szlovák nyelvhasználat szerint világos, hogy az „evangélikus" egyet jelent a „lutheránus"-sal. (A szlovák egyházi szóhasználatban az „evangélikus" az „Ágostai Hitvallású Egyház"-at jelenti, a Helvét Hitvallás szerinti egyházat pedig „református"-nak nevezik.)

Ezért bevezető kérdésem talán sajátosan hangzik a szlovák egyházi kontextusban. Ezzel szemben a német nyelvben az „evangélikus"-nak több jelentése van. Először is „evangélikus"-nak nevezik a reformáció nyomán létrejött két felekezetet. A wittenbergi refomáció egyházát „lutheránus-evangélikus"-nak nevezik, ami szlovák nyelven szóismétlésként hangzik. A svájci reformációból létrejött egyházat pedig „evangélikus-református"-nak nevezik, ami szlovákul contradictio in adiecto. A német szóhasználatban azonban a cseh testvérek, a herrnhuti testvérgyülekezet, baptisták, adott esetben pünkösdista gyülekezetek is az „evangélikus"-ok gyűjtőnév alá sorolhatók. Ennek az a következménye, hogy az „evangélikus" szó *hyperonym*, tehát mindenekelőtt gyűjtőfogalom a „lutheránus" és „református" felekezetre, és *hyponym*, vagyis megkülönböztető fogalom egy tényleges felekezetre, amely ilyen összefüggésben az egyesült egyházat jelöli.

Az a tény, hogy az „evangélikus" szó a német nyelvben gyűjtőfogalom – ellentétben a szlovákkal –, máris félreértésekre adhat okot (nemcsak nyelvi, hanem tárgyi értelemben is) a szlovák-német egyház kebelében. Azonban még jelentősebb, hogy e kérdés mögött – *Mit jelent az evangélikus egyház név és hány ilyen egyház van?* – nemcsak nyelvi, hanem mindenekelőtt egyháztörténeti különbség is rejlik Szlovákia és Németország között. Ennek a kérdésnek illusztrálására most néhány eligazító megközelítést adnék.

1. Néhány évvel ezelőtt beszélgettem egy római katolikus pappal, aki Thüringiában szolgál. Az beszélte el, hogy az NDK idején miként zajlott le az egyik gyülekezeti ünnepi rendezvényük, amelyre meghívták a helység mindkét evangélikus lelkészét is. A két evangélikus lelkész hevesen vitatkozott egy teológiai kérdés felett – mondta a katolikus pap. A vendéglátó katolikusok csak úgy tudták a helyzetet megoldani, hogy a két lelkészt egymástól távoleső helyekre ültették, s csak így lehetett zavartalanul folytatni a katolikus gyülekezeti összejövetelt.

2. Rainer Stahl írja a *Martin Luther für uns heute* című könyvecskéjében:

„A 2003-ban, Berlinben tartott Ökuménikus Egyházi Világnappal kapcsolatban egy újságíró a televíziós adásban […] próbálta megmagyarázni a római katolikusok és az evangélikusok közötti különbséget. Így magyarázta a különbséget: a katolikusok úgy hiszik, hogy az úrvacsorában a kenyér és a bor Krisztus teste és vére; az evangélikusok pedig hiszik, hogy ezek azt jelentik. Ezzel ő nem az evangélikusok és a katolikusok közötti különbséget juttatta kifejezésre, hanem két evangélikus felekezet, éspedig a lutheránusok és a reformátusok közötti különbséget. Mi, lutheránusok éppen úgy hisszük, hogy az úrvacsorai kenyérben és borban valóban Krisztus testét és vérét vesszük magunkhoz, mint a római katolikus testvéreink."[1]

3. Dr. Hans Mikosch gerai esperes, aki részt vett azon a római katolikus–evangélikus megbeszélésen, amelyet 2011. szeptember 23-án tartottak az erfurti ágostonrendi kolostorban, úgy számolt be erről az apoldai lelkészértekezlet előtt, hogy XVI. Benedek pápa számára három döntő kérdést tett fel. A harmadik így hangzott:

„Honnan nyer ön egyértelműséget etikai kérdésekben, és honnan nyer ön tanítói autoritást?"[2]

Bár igen-igen különböző módon, mindhárom eligazítás mögött ott rejlik kimondatlanul a kérdés: *Mit jelent az evangélikus egyház név és hány ilyen egyház van?* A wittenbergi és a svájci reformáció nyomán létrejött felekezetek számát Németországban ma nem lehet úgy kimondani, mint egy egyháztörténeti órán, mert ez mindenekelőtt teológiai kérdés. Erre a kérdésre ki-ki a saját teológiai és egyházi álláspontja szerint válaszolhat négy pontban. Ugyanakkor minden, különféleképpen választ adó személy ugyanazt a felekezeti helyzetet tartja szem előtt. Németországban egyháztörténeti okok rejlenek az egymástól különböző válaszok mögött.

Amit az újságíró nem tudott, azt a teológiai műveltséggel rendelkező személyek nyilvánvalóan ismerik. (A katolikus pap viszont nem ismerte ezt.) Miért annyira ismeretlen ez Németországban azok között, akik nem az evangélikus egyházhoz tartoznak? Bármennyire különböznek a fenti példák, van bennük egy közös elem. Az, hogy Németországban az „evangélikus egyház" a *hyperonym*ot tévesen *hyponym*nak tartják, mivel az a reformációnak különböző ágaiból jött létre. Ez pedig összezavarja a legtöbb németországi gyülekezeti tagot és a külső szemlélőket, amint azt a római katolikus pap, az újságíró, sőt még a pápa esetében is láthattuk. A helytelen szemléletmód a lutheránus és a református egyház összekapcsolására tett kísérletek nyomán alakult ki, amelyek közül az 1817-es

[1] Rainer Stahl: *Martin Luther für uns heute*. Martin-Luther-Verlag, Erlangen 2008, 27–28.

[2] Elhangzott 2012. október 12-én, az apoldai lelkészértekezlet előtt. Az esperes referátumának címe: *Im Anfang war das Wort – 40 Jahre Zeitzeuge evangelischer Kirche.*

Poroszországi Unió (1817) volt a legsikeresebb. Ennek 300. évfordulója egybeesik a reformáció 500 éves jubileumával.

Rákérdeztem az említett katolikus papra, hogy vajon mi felett vitatkozott a két „evangélikus" lelkész: arról, hogy a kenyér és a bor *valóságosan* Krisztus teste és vére, illetve hogy a kenyér és a bor Krisztus testét és vérét *jelentik*? Jól gondoltam, ugyanis igennel válaszolt. Ezért aztán megpróbáltam megmagyarázni neki a vitatkozás okát: az a helység, ahol az ünnepséget tartották, Thüringiának azon a részén fekszik, amely az evangélikus Schmalkaldeni Egyházmegyét alkotja, s amely a Kurhessen-Waldeck Evangélikus Egyházkerülethez tartozik. Az NDK idejében ezt a Thüringiai Evangélikus-Lutheránus Egyház adminisztrálta hűségesen. Kurhessen-Waldeck az egyesült egyházkerületekhez tartozik Németországban. A másik vitatkozó lelkész egy „régi" lutheránus volt, vagyis annak a régi felekezetnek egyházi alkalmazottja, amelyik a régi porosz unió eredményeként jött létre, és amelyikkel a Szlovákiai Ágostai Hitvallású Evangélikus Egyháznak és az egyházamnak már nincs kapcsolata.

Mivel a lutheri refomációnak Németország a bölcsője és az innen származó impulzosok ma is hatással vannak más országok egyházi életére, ezért fontos a Szlovákiai Ágostai Hitvallású Evangélikus Egyház számára is a Porosz Unió ismerete. A következőkben ennek előtörténetét, működését és eredményeit szeretném felvázolni.

2. A reformáció Brandenburgban és Poroszországban

Hogy megértsük a porosz uniót, először egy pillantást kell vetnünk annak egyházi és állami előtörténetére. A megértést három alapvető megjegyzés segítheti elő. *Először:* Németország (a két diktatúra idejének kivételével) mindig föderálisan szervezett szövetségi állam volt – változó súlypontokkal és központokkal. A porosz unió története és annak jelenben is ható következményei csak úgy érthetők meg igazán, ha tisztában vagyunk ennek a politikai háttérével. *Másodszor:* Poroszország, ahol az unió 1817-ben létrejött, még nem létezett államként a reformáció idején. Ez az ország más, különböző államokból alakult. Két legfontosabb részállama Brandenburg és (a régi) 16–17. századi Poroszország volt, amelyek de facto 1618-ig, de iure 1806-ig két különböző államot jelentettek. *Harmadszor:* a két részállam egyike csak a reformáció hatására jött létre, vagyis egy egészen eredetinek tekinthető lutheri államalapítás eredményeképpen.

Most tehát azt fogom felvázolni, hogy e két (későbbi rész-)állam miként viszonyult a reformációhoz. Ismeretes, hogy a szász választófejedelemség, Brandenburg-Ansbach, Braunschweig-Lüneburg, Hessen, Anhalt-Köthen, Nürnberg és Reutlingen városok „kormányfői" az 1520-as augsburgi birodalmi gyűlésen írták alá az Augsburgi Hitvallást, míg több más állam elutasította ezt.

Georg von Brandenburg-Ansbach, a Hohenzollern-fejedelmi ház tagja egy kisebb államot képviselt, amelynek területe a mai szabad Bajorországban fek-

szik. Rokona, a tulajdonképpeni brandenburgi állam választófejedelme (Berlin központtal) I. Joachim Nestor (1484–1535), aki 1499 és 1535 között kormányzott, ellene volt a reformációnak. Azonban fia, II. Joachim választófejedelem (1505–1571), aki 1535 és 1571 között kormányzott Brandenburgban, bevezette a reformációt (1539). Brandenburg ezen első lutheránus uralkodója Brandenburgi Albrechtnek, a mainzi, magdeburgi és halberstadti érseknek unokaöccse volt, akit közelebbről úgy ismerünk, mint Luther egyik nagy ellenfelét. Vagyis még a kormányzó családjában is nézetkülöbség alakult ki a hitkérdések tekintetében. A Brandenburgi Fejedelemség egyháza emiatt lett lutheránussá.

A poroszországi fejlemények másként alakultak. „Porosz" névvel azt a területet jelölték, amelyet később „Keletporoszország"-nak neveztek, központja pedig Königsberg volt. Ez a terület 1945 óta Kaliningrad tartományként tartozik az Orosz Föderációhoz. A hajdani Poroszország Luther Márton tanácsára 1525-ben alakult meg a Német Rend hanyatló államából.

A Német Rend utolsó „kormányfője" Albrecht von Brandenburg-Ansbach volt, Georg von Brandenburg-Ansbach egyik fiatalabb fivére, aki később egyike volt azoknak a „kormányfők"-nek, aki aláírták az Augsburgi Hitvallást. Albrecht akkor került kapcsolatba a reformátorokkal, amikor egy alkalommal több időt töltött szülőföldjén, Frank tartományban és tanácsot kért Luthertől, hogy mit tehetne a reformáció értelmében a Német Rend papi territóriumával? 1525-ben felvette a világi hercegi címet „Albrecht von Preußen" névvel. Habár Brandenburg és az új porosz állam fejedelmei rokonok is voltak, akárcsak a Hohenzollern-ház tagjai, mégis két külön államot képviseltek, amelyek között nemcsak egy idegen terület húzódott, hanem a német nemzet Szent Római Birodalmának külső határa is: Brandenburg ezen belül feküdt, Poroszország pedig ezen kívül. Poroszországnak ezért nem lehetett szavazata az augsburgi birodalmi gyűlésen, bár a birodalmi gyűlésen mégis képviseltette magát, éspedig Georg von Brandenburg-Ansbach révén, aki Albrecht fivére volt. Poroszország, ez az újonnan megalapított evangélikus-lutheránus állam, „hűbéresként" volt a katolikus Lengyelország alárendeltje.

Amikor megtörtént az államalapítás, Albrecht, aki a Német Rendben sajátította el a hathatós, infrastrukturális szervezés módját, azonnal hozzálátott egy lutheránus népegyház gyors kiépítéséhez. Iskolákat alapított, kinyomtattatta a katekizmust, megalapította a königsbergi egyetemet és támogatta a lelkész- és tanítóképzést. E lutheri „mintaállam" példája nagy hatással volt Észak-Kelet-Európára. Az első, litván nyelven nyomtatott könyv (1547), például, Luther Márton *Kiskátéj*a volt. A kétféle kormányzási mód lutheri felismerése – ld. *Confessio Augustana* (*CA*, 28) – kiállta az első minőségi próbát.

3. A porosz unió előtörténete: Johann Sigismund brandenburgi választófejedelem, az első református hitvallású Hohenzollern kormányzó

Mivel Németországban egyetlen hivatalban lévő püspök sem csatlakozott a reformációhoz, ezért mindenik megalakult lutheránus egyházkerület egy szükségmegoldáshoz folyamodott: az uralkodó *summus episcopus*ként vette át az illető egyház vezetését. 1555-ben szögezték le az Augsburgi Vallásbéke híressé lett formuláját: *cuius regio, eius religio*. Ez azt jelentette, hogy a tartomány ura meghatározhatta alattvalóinak felekezeti hovatartozását. Mondhatnánk, hogy ez volt az első vallásszabadságra vonatkozó alkotmányos határozat, de csupán a német szövetségi államok *kormányzói* (*fejedelmei*) számára. Ha az ország ura megváltoztatta vallását, ezt kellett tenniük a *kormányzottak*nak is, vagyis az ország lakosainak. Tehát az uralkodó vallási hovatartozása elsőrangú politikai kérdés volt.

1608-ban Johann Sigismund választófejedelem (1572–1619) vette át Brandenburg kormányzását (1608–1619). Gyermekként lutheránus vallásban nevelkedett. 1604-ben „tanulmányi év”-et töltött a pfalzi udvarban és a Heidelbergi Egyetem teológusai között. Mindkét irányból meggyőző református teológiai hatások érték, és úgy érezte, hogy a lutheránus hitvallási iratok nincsenek összhangban a Szentírással. 1608-ban tehát, amikor uralkodni kezdett, szíve szerint már régen szakított a lutheránus egyházzal. Református tudósok nemzetközi hálózata támogatta nemcsak lelki vonatkozásban, hanem politikailag és diplomáciailag is, mint például az 1609-es lengyel birodalmi gyűlésen is, ahol első politikai sikerét könyvelhette el, tudniillik azt, hogy a lengyel alkotmányjog keretében elismerték gyámságát a pszichikailag megbetegedett apósa, Poroszország hercege, Albrecht Friedrich felett. (Ezt a gyámságot már az apja is gyakorolta.)

Kormányzása ötödik évében, 1613-ban már nyilvánosan áttért a református hitre. Ezt 1613. december 18-án hozta az összegyülekezett lutheránus lelkészi kar tudomására. 1613. december 25-én református módon ünnepelte az úrvacsorát az udvar egy részével. (A Hohenzollernek ettől kezdve reformátusok férfiágon.) Ezt Johann Sigismund személy szerint úgy élte meg, mint ami a wittenbergi reformáció igazi és szükséges beteljesedése volt. Ezzel viszont megszűnt a hitvallásbeli közösség közte és felesége, valamint családjának egy része között, s ez megismétlődött némely később uralkodó Hohenzollern esetében is.

Az ország lutheránus hitű közösségei nagy ellenállást tanúsítottak. Közéjük tartozott felesége is, Anna von Preußen, aki Albrecht von Preußennek, a porosz állam alapítójának volt a leánya. Sokan attól féltek, hogy meg kell változtatniuk vallásukat. Ezért Johann Sigismund nem úgy hirdette ki a *Confessio Sigismundis*t, mint ami a tulajdonképpeni értelemben volna hitvallás. Ugyanis ez inkább olyan irat, amely összeötvözi az ő református hitre való átállásának megalapozását és nyilvánossá tételét, illetve egyfajta kormányzási nyilatkozat. Ilyen módon tehát azt hangsúlyozta, hogy nem kívánja elrendelni alattvalói hitbeli hovatartozását, és alattvalói sem szabhatják meg számára az ő felekezeti

hovatartozását. Ennek ellenére mégsem szűnt meg a nyilvános ellenállás, és ekkor állami intézkedésekkel próbálta visszaszorítani ezt. Első ilyen rendelete a *Konkordia-formulák*ra vonatkozott (*Formula Concordiae – Egyességi Irat,* 1577, amely az ágostai hitvallású evangélikus egyház egyik legfontosabb történeti-hitvallási irata), hogy tudniillik ne legyen az normatív jellegű a lutheránus papok igehirdetésében. Akik a lutheránus hitvallásirat további érvényességét követelték, szintén lázadással szálltak szembe az intézkedéssel.

Azt is mondhatnánk, hogy Johann Sigismund szinte a híres Marburgi hitvita megismétlését kísérelte meg Berlinben (1614), tudniillik azt, hogy tárgyaljanak egymással lutheránus és református lelkészek és azt valósítsák meg a brandenburgi határszélen, ami 1529-ben nem sikerült Luthernek és Zwinglinek: fogalmazzanak meg egy közös úrvacsoraértelmezést és hitvallást. Johann Sigismund egyértelműen a közös úrvacsoravétel megvalósulását szerette volna elérni. Az ő értelmezése szerint a lutheránus úrvacsorát fel kellett szabadítani „a Szentíráshoz hozzátett pápista adalékoktól". Ezzel a lutheránus liturgia azon magától értetődő utalásaira gondolt, amelyek Krisztus testének és vérének valóságos jelenlétére utaltak. A lutheránus papság egyáltalán nem látta szükségesnek az ilyen jellegű tárgyalás kezdeményezését. Nem korrigálni akarta a lutheránus hitvallásokat, hanem sokkal inkább megismerteni azokat a gyülekezetek tagjaival, hogy elmélyítsék ismereteiket és előmozdítsák az egyházi életet és a kegyesség gyakorlását.

4. A porosz egyháztörténetet meghatározó körülmények: Brandenburg-Poroszország perszonáluniója, a Porosz Királyság, a Porosz-német Császárság és Poroszország 1947-es felbomlása

Ha követni akarjuk a brandenburgi lutheránus és a református *egyház* történetének alakulását, illetve megérteni azt a későbbi Poroszországban, akkor nem szabad szem elől tévesztenünk az *állami szinten* bekövetkezett változásokat. Ez nyújthat keretet annak megértésére, ami az egyházzal történt.

1618-ban meghalt a pszichés betegségben szenvedett Johann Friedrich porosz herceg. Mivel nem voltak fiú utódai, kihalt az Albrecht herceg által alapított vonal. Johann Sigismund választófejedelem örökölte a hivatalt, amit de facto ő már gyakorolt is Brandenburgban, most pedig de iure is. Ezzel de iure kezdetét veszi *Brandenburg és Poroszország perszonáluniój*a. Emellett még kisebb területeket is meg tudott szerezni Németország nyugati részében. Amikor meghalt (1619), a fennhatósága alá került ország lényegében három territóriumból állt: középen Brandenburg őrgrófság; nyugaton Kleve kisebb területei, Mark és Ravensberg; keleten pedig a már Német Birodalmon kívül fekvő Poroszország. A földrajzi távolság a nyugaton fekvő Kleve (a mai Észak-Rajna-Westfáliában) és a keleten lévő Libau (ma Liepāja Lettországban) között kb. 1500 km a távolság. Katonai szempontból még hátrányosabb volt Brandenburg-Poroszország számára, hogy hiányoztak az ország területeit összekötő utak.

1618-ban a (második) prágai defenesztrációval megkezdődött a harmincéves háború. Ez az első európai dimenziójú háború elpusztította a területileg szétdarabolt Brandenburg-Poroszországot. Ezek a földrajzi adottságok, valamint az a megrázó tapasztalat, hogy lehetetlenség biztosítani egy ilyen szétszórt területű ország katonai védelmét, ébresztette fel a területi összekapcsolás, az ún. „kikerekítés" tervének kidolgozását, amely aztán Poroszország és a Hohenzollern-ház legfőbb politikai célja lett. Minden ezután következő és hosszúlejáratú politikai, illetve katonai törekvés a területi expanziót szolgálta. Egyszóval: Brandenburg-Poroszországban a terjeszkedés lett az elsőrangú államérdek. A Hohenzollern-ház uralkodóit annak alapján minősítették évszázadokon át, hogy katonailag és gazdaságilag mennyi és milyen értékes területet csatoltak az államhoz.

1701-ben II. Frigyes választófejedelem királyi rangot szerzett a porosz területre (egyelőre lengyel fennhatóság alatt). Habár Brandenburg és Poroszország ezután is de iure (viszont nem de facto) két egymástól független állam volt, a „porosz" név és a királyi cím lassan kiterjedt az egész uralkodói területre, tehát a korábbi Brandenburgra is.

A felvilágosodás kora úgy hatott sok brandenburgi-porosz uralkodóra, hogy a belpolitikájában célul tűzte ki az elmaradott nép nevelését. II. Frigyes királyról (1712–1786), aki 1740 és 1786 között uralkodott, azt jegyezték fel, hogy szorgalmazta a krumplitermesztést annak érdekében, hogy eredményesebbé tegye a mezőgazdaságot és biztosabbá tegye az élelmiszerellátást. 1763-ban arra utasította a lelkészeket, hogy az istentiszteleteken is szorgalmazzák a krumplitermesztést. Ha a krumplipropagandát mint felvilágosítási tevékenységet a világi hivatalnokokra bízza, az magától értetődő, ez azonban visszásan hatott az egyház berkeiben és a templomokban. II. Frigyes pedagógiai céllal és jó példát mutatva nyilvánosság előtt fogyasztotta az eddig ismeretlen terményt.

A hiányzó országos összeköttetést 1772-ben sikerült először megvalósítania Poroszországnak, amikor is Oroszországgal és Ausztriával lengyel területet annektáltak. Ez volt az ún. első lengyel megosztás. Poroszországnak nyugaton csak 1866-ban sikerült országösszekötést létrehoznia, éspedig azzal, hogy magához csatolta a hannoveri királyságot, illetve megtörtént Schleswig-Holstein, Hessen-Kassel, Nassau és az addig önálló városállam, Frankfurt/Main annektálása is.

Poroszország egész területe csak 1871-től, a Német Császári Birodalom megalapítása után feküdt a Német Birodalom területén. Ez által olyan súlyos változás történt Németország és Poroszország egyensúlyi viszonyában, ami újabb feltételeket szabott az egyháztörténet további alakulásának is. Poroszország elfoglalta a Német Birodalom területének több mint felét. A porosz királyokból német császárok lettek. Közülük az utolsó, II. Vilmos (1859–1941; ő 1888-tól 1918-ig uralkodott) vélt jogát, hogy tudniillik ő *summus episcopus*, állandóan gyakorolta: noha nem volt teológiai végzettsége és ordinációval sem rendelkezett, rendszeresen istentiszteleteket tartott és prédikált a *Hohenzollern* nevű tengeri jachtján. Miután kitört az 1918-as novemberi forradalom, ez az óriási német szövetségi állam demokratikus formát öltött (1920). 1932-ben, amikor a német birodalmi kor-

mány államcsínyt hajtott végre, Poroszország de facto megszűnt létezni. Mint állam (de iure), 1947-ben oszlott fel a második világháború győztes szövetségesei által hozott törvény alapján. Az Odera és Neisse vonalától keletre fekvő porosz területeket Lengyelországhoz, az Orosz Föderációhoz és Litvániához csatolták. A Németországnál maradt porosz területek több államra hullottak szét 1945 után. A legtöbb a hajdani NDK területén van: Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern pomerániai része, Szászország sziléziai része és Thüringia porosz része. A régi, nyugati szövetségi köztársaságban lényegében a következők: Schleswig-Holstein, Alsó-Szászország hanoveri része, Észak-Rajna-Vesztfália és Rheinland-Pfalz, valamint Hessen mindenkori porosz része. Világosabban látható ez a német evangélikus egyházkerületek 2008-as térképén. Az evangélikus egyházkerületek Berlin-Brandenburg-Schlesische, Oberlausitz, Pomeránia, Rheinland, Szászország, mint egyházi provincia (nem kell összetéveszteni Szászország evangélikus-lutheránus egyházkerületével), Vesztfália és az Evangélikus-Református Egyház, valamint Nordelbien, Kurhessen-Waldeck és Hessen-Nassau egyházkerületei alkották még 2007-ben azt az egykori porosz állam területét, amely ma még Németországhoz tartozik. Már ennek a földrajzi kiterjedésnek kapcsán is világossá válik, hogy Poroszország hatása máig is érezhető, különösen az egyházpolitikában.

5. Paul Gerhardt berlini lutheránus lelkész a református summus episcopus fennhatósága alatt, és a porosz „Türelmi edictum”

Fontos határpont a Porosz unió előtörténetében az 1664-es Türelmi edictum és az azzal egybeeső konfliktus Paul Gerhardt lelkész (1607–1676) és az 1640-től 1688-ig uralkodó Friedrich Wilhelm (1620–1688) választófejedelem között.

A harmincéves háború (1618–1648) katonai, politikai, pénzügyi, demográfiai és gazdasági katasztrófát jelentett Brandenburg-Poroszország számára. A fiatal Friedrich Wilhelm trónörököst emiatt küldték akkor Németalföldre. Először is ott védettebb helyzetben tudták, másodszor pedig majdani uralkodása érdekében ott szerezhetett olyan gyakorlati tudást, például gazdasági és tengerészeti téren, amelyet ma „politikai tudomány”-nak neveznénk, s ez természetesen az egyház református jellegű terjeszkedésének lehetőségét is jelentette.

1642-ben házitanítóként érkezett Berlinbe a később világhírű evangélikus énekszerző, Paul Gerhardt (1607–1676). Itt születtek legfontosabb egyházi énekei, amelyek a mély, de nem rajongó, hanem józan és vigasztaló lutheránus kegyességnek adnak kifejezést. 1651-ben lelkésszé szentelték. Ezután Mittenwaldban lett esperes, 1657-ben pedig megválasztották a berlini Nikolai-templom lelkészévé.

Friedrich Wilhelm brandenburgi választófejedelem a saját értelmezése szerint kísérelte meg országának megújítását, éspedig úgy, hogy a református egyházat szándékozott megerősíteni a lutheránussal szemben, amelynek *summus episcopus*ként volt egyházi és államjogi feje, viszont nem tartozott ahhoz. Első intézkedése az volt 1662-ben, hogy megtiltotta a wittenbergi egyetemen való

tanulást. Ez volt akkor a lutheránus ortodoxia fellegvára, s Friedrich Wilhelm ennek befolyását akarta akadályozni Brandenburgban. Ez a tiltás volt Brandenburg-Poroszország első olyan intézkedése, amellyel államjogilag avatkozott be a lutheránus egyház jogaiba.

Ez a beavatkozás az állami gyámkodás paradigmájának tekinthető Brandenburg-Poroszországban. Ugyanez a beavatkozás ismétlődött meg a nemzeti szocializmus évei alatt, illetve az 1950-es évek elején az NDK-ban, amikor az ún. „Kirchenkampf" névvel fennmaradt viták zajlottak az állam és az egyház között. Az állami gyámkodás e paradigmája hol több, hol kevesebb sikerrel igyekszik jelentősen beavatkozni az egyház tanításába, életébe és eredeti jogaiba, miközben a propaganda szintjén az egyház függetlenségének és kibontakozásának lehetőségét hirdeti.

Friedrich Wilhelm választófejedelem következő intézkedése az volt, hogy 1662-ben hitbeli kérdések megvitatására hívta össze a lutheránusokat és a reformátusokat. Ezzel elődjének, Johann Sigismund választófejedelemnek kísérletét ismételte meg, de ő nagyobb állami nyomást gyakorolt nálánál, s így sor is került a vitás kérdések megbeszélésére. A predestináció és a reálprezencia kérdéseit tárgyalták, valamint a keresztelési exorcimus-formulát, amelyet a reformátusok törölni akartak a lutheránus ágendáskönyvekből. Az 1662 szeptembere és 1663 júniusa között tartott 17 berlini tárgyalás, amelyeken Paul Gerhardt lutheránus lelkész is részt vett, eredmény nélkül zárult.

Ezután a választófejedelem még nagyobb állami nyomással igyekezett megvalósítani szándékait. Egyrészt olyan infrastruktúra-politikát foganatosított, például a templomépítések esetére is, amely a református egyház előnyeit támogatta. Másrészt állami eszközökkel akadályozta a lutheránus egyház nyilvános igehirdetését. 1664-ben kiadott egy „türelmi rendelet"-et. Ennek a törvénynek más volt célja és tartalma például az 1781-es II. József császár által kiadott türelmi rendelethez képest, mert ez könnyített a római katolikus állami és többségi egyház mellett élő lutheránus és református egyházak helyzetén. Az 1664-es brandenburgi türelmi rendelet egyenlő jogú helyzetbe állította a református egyházat az állami és többségi lutheránus egyházzal. Ezenkívül olyan határozatokat tartalmazott, amelyek korlátozták a lutheránus egyház addigi jogait, és amelyek a lutheránus lelkészek szolgálati fogadalmát érintették. Megkövetelték tőlük, hogy prédikációikban ne beszéljenek a lutheránus és a református tanítás közötti különbségekről. Ezt a választófejedelem úgy értette, hogy a „polémia" helyett „irénikus" hangra törekedjenek. Ezt viszont a lutheránus lelkészek nyílt támadásnak tekintették a hitvallásos igehirdetéseik és saját egyházuk élete ellen. Úgy érezték, hogy mindezek alattomosan törik meg azokat az ígéreteket, amelyeket a reformátussá lett Johann Sigismund tett 1613-ban, s amelyek a lutheránus egyház érinthetetlenségére vonatkoztak. A lelkészeknek alá kellett írniuk ezt a rendelkezést, és a legtöbben megtették ezt, hogy el ne veszítsék hivatalukat.

Paul Gerhardt vonakodott aláírni a rendelkezést, ezért nyilvános összeütközésbe került a fejedelemmel. Azt mondta, hogy a fejedelem a szinkretizmus kezé-

re játszik. Ezért Friedrich Wilhelm választófejedelem felmentette lelkészi hivatalából (1666). A kézművesek és más egyháztagok kitartóan tiltakoztak az intézkedés ellen és a fejedelem kénytelen volt visszahelyezni hivatalába Paul Gerhardtot. Viszont 1668-ban mégis véglegesen elveszítette állását. A Brandenburgon kívül fekvő Spreewald vidéki Lübbenbe távozott. Ott is temették el. E bátor lutheránus hitvalló emlékét a mai napig őrzi az a festmény, amely utolsó szolgálati helyének templomát díszíti. A német evangélikus egyház 2007-ben Paul Gerhardt-évet ünnepelt születése 400. évfordulója alkalmából, de életrajzának e fontos oldaláról alig esett szó. Ahogyan a porosz unió által uralt templomokban lenni szokott, úgy tettek, mintha saját elhatározásából ment volna Lübbenbe, és mintha e kínos történetre inkább leplet kellene borítani. Tehát teljesen elhallgatták, hogy Paul Gerhardt az ő hitvalló bátorsága miatt lett a lutheránus egyház elleni önkény áldozata.

6. III. Friedrich Wilhelm és a porosz unió (1817)

A tulajdonképpeni porosz unió két lépésben ment végbe. Első lépésként a porosz lutheránus egyház alkotmányjogilag is egyesült egyházzá alakult át. Ez 1817. október 31-én, a reformáció 300. évfordulójának alkalmával következett be. A második lépés pedig az volt, hogy 1821-től kezdve egy olyan ágendáskönyv használatára kényszerítették az előzőleg lutheránus és most már egyesült egyházat, amelynek lényeges részei a református tanokhoz igazodtak.

A lutheránus egyház életébe történő beavatkozások már Paul Gerhardt szolgálatának idején is súlyosak voltak. Ezeket azonban szinte ártalmatlanoknak nevezhetnénk azokhoz képest, amelyek másfél évszázaddal később történtek. 1806-ban az akkor már Porosz Királyságot újabb csapás érte. A Jena- és (az Apolda melletti) Auerstädti csatában Napóleon hada megsemmisítette a porosz sereget. III. Friedrich Wilhelm (1770–1840; 1797 és 1840 között uralkodott) kénytelen volt a keletporosz Memelbe (ma Klaipeda Litvániában) menekülni. Napóleon szövetséges vazallusállami státusba kényszerítette Poroszországot. A súlyos veszteségek miatt szükségessé vált az állam megreformálása és modernizálása. Például: ekkor vezették be a szakminiszterek kabinetjét, mint korlátozott ügykörökre kiterjedő kormányzási módot. A reformerek nevei ma is pozitív csengésűek Németországban, és fel-feltűnnek egy-egy utcanévtáblán: Freiherr vom und zum Stein, Wilhelm von Humboldt, Karl August von Hardenberg, August Graf Neidhardt von Gneisenau. 1813-ban orosz és svéd szövetséggel sikerült leverni Napóleon seregeit a lipcsei csatában, az ún. „népek csatájá”-ban. Ennek emlékére áll ma is Lipcsében egy most is „működő” orosz-ortodox templom.

A porosz állam helyreállítása új kormányzási módok bevezetésének adott lehetőséget. A történelemírás a „restauráció” korának nevezi ezt az időszakot. III. Friedrich Wilhelm király ebben a társadalmi és állami összefüggésben igyekezett megvalósítani személyes, egyházpolitikai és liturgiai álmait. Mivel közeledett a reformáció háromszászéves jubileuma (1817), felhívást tett közzé a reformáció megünneplésére, éspedig oly módon, hogy reformátusok és lutherá-

nusok közös úrvacsorai istentiszteletet tartsanak szerte az országban, és ezáltal megvalósuljon a két egyház egyesülése. A felhívás, amint ez később teljesen világossá vált, tulajdonképpen állami intézkedés volt. A király kifejezetten Johann Sigismund és Friedrich Wilhelm választófejedelmekre hivatkozott:

> „Már Istenben nyugvó, megvilágosodott elődeim is […] kegyes komolysággal foglalkoztak azzal, hogy országukban a két egymástól elvált egyházat, a reformátusat és a lutheránusat egy evangélikus-keresztény egyházban egyesítsék."[3]

A királyi utasításra létrehozott uniót az illető korszak összefüggéseiben kell vizsgálnunk, éspedig a következő szempontok szerint:

1. A pietizmus, különösen annak hallei irányzata, szembehelyezte a kegyességet a tiszta tanítás igyekezetével. A lutheránus Paul Gerhardt esetében ez másként áll. Nála a kegyesség és a tanítás egy és ugyanazon éremnek két oldalát jelentette. A lutheránus hitnek e megnyilvánulási módja viszont elveszett, és ez annak volt következménye, hogy Friedrich Wilhelm megtiltotta a wittenbergi egyetemen való tanulást (1662).

2. A felvilágosodás korában megjelenő népnevelő, gazdasági és természetrajzi témák, mint például a krumplitermesztés propagandája, elhalványította a tényleges igehirdetést. Ez tartósan károsította a lutheránus öntudatot a többségi egyházban.

3. Mindehhez tartós hatásként párosult a brandenburgi választófejedelmek, illetve a későbbi porosz királyok évszázadokig tartó, antilutheránus propagandája. Ez azt állította, hogy a lutheránusságban valami reformátori hiba rejtőzik, amelyet csak a Szentírás mélyreható megismerése által és a református egyház példája szerint lehetne eloszlatni. III. Friedrich Wilhelm király ezért nevezte szektásnak azt az úrvacsoráról szóló tanítást, amelyben Paul Gerhardt Luthert Mártont követte, az uniót pedig Istennek tetsző műnek tekintette, amely méltó befejezése az elődei által megkezdett munkának:

   > „Emléküket és áldott szándékukat követve csatlakozom hozzájuk és kívánom, hogy ez a munka, amely az akkori szektás szellem miatt sok kárt szenvedett, Istennek tetsző munkává váljék."[4]

   Hogy a lutheránus egyháznak egy *summus episcopus*a teológiájának ilyen alapvető tételeit nyilvánosan gyalázza, ez egyházalkotmánnyal ellenkező szörnyűséget jelent. Ez az antilutheránus és prouniós argumentáció a mai napig is példaként hat.

---

[3] Wappler, Klaus: *Der theologische Ort der preußischen Unionsurkunde vom 27. 9. 1817*. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1978, 9–10.; *Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland. Der Wortlaut der Unionsurkunde vom 27. 9. 1817,* URL: www.uek-online.de/55644.htmln alapján; megnyitva: 2011. okt. 13.

[4] Wappler, Klaus: *Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland. Der Wortlaut der Unionsurkunde vom 27. 9. 1817,* URL: www.uek-online.de/55644.htmln alapján.

4. Az ilyen uniókra való törekvés megfelelt az akkori idők egyházpolitikai szellemének. Nassauban már 1817-ben létrejött az unió, továbbiak pedig Rheinpflazban (1818), Baden- és Kurhessen-Waldeckben (1821), a Hesseni Nagyhercegségben (1822) és Anhalt-Dessauban (1827) valósultak meg. Ezek az uniók részben más módon jöttek létre.

Az unió-kérdések vitájának módjára legjobban a porosz unió hatott a már bemutatott porosz terjeszkedés alapján. Ezért érdemes közelebbről vizsgálni III. Friedrich Wilhelm uniórendelkezését (1817). A rendelkezésben ilyen további állítások találhatók:

a) A reformáció helyes volt, de még nem teljes. III. Friedrich Wilhelm, illetve az unió fejezi be azt, amit a reformáció csupán elkezdett.

„[Az unió] mondaná ki méltó módon azt a köszönetet, amellyel az isteni gondviselésnek tartozunk a reformáció felbecsülhetetlen áldásáért. A reformátorok emlékét halhatatlan művük folytatásával cselekvő módon tiszteljük."[5]

b) Az unió kapcsán nem beszélhetünk tényleges teológiai és hitvallási akadályokról. Ha valahol nem sikerül az unió létrehozása, annak akadálya csupán a felek közötti tárgyalási készség hiányában rejlik, vagyis mindenekelőtt a lutheránusoknál:

„Ennek az áldásos és régen kívánt, sokszor hiába próbált egyesülésnek, amelyben […] mindketten szent alapítójuk szellemében egy és újjáéledt evangélikus-keresztény egyházzá lesznek, már nincs az ügy természete szerint semmi akadálya, amikor ezt mindkét rész komolyan és tisztességgel, igaz krisztusi értelemben akarja […]."[6]

c) A tanbeli különbözőségek, mint például azok, amelyek az ágendákban jutnak kifejezésre és formai dolgokra vonatkoznak, illetve olyan kulturális hagyományok, nem tartoznak a lényegi kérdések közé:

„A csupán külső különbségek miatt szétvált két protestáns egyház igaz vallásos egyesülése megfelel a kereszténység nagy céljainak […]."[7]

d) Az unió hasznosabb annál, hogy a felekezetek egymás mellett élnek:

„[…] előmozdítja az egyháziasság érzését, jót tesz a családi kegyességnek, a gyülekezetekben és az iskolákban pedig sok olyan hasznos javulásnak lesz forrásává, amelyeket mindeddig megakadályoztak a felekezeti különbségek.[8]

---

[5] Wappler, Klaus: *Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland. Der Wortlaut der Unionsurkunde vom 27. 9. 1817,* URL: www.uek-online.de/55644.htmln alapján.

[6] Uo.

[7] Uo.

[8] Uo.

Magától érthető, hogy III. Friedrich Wilhelm király fenti állításai nem egyeztethetők össze a lutheri hitvallásiratok szerinti írásmagyarázattal. De ez az érvelés mégis paradigmatikus lett az unió egyes képviselői esetében. A felhívásból a népnevelő elem sem hiányzik. A király hírül adja, hogy Potsdamban, a reformáció napján (1817) az udvar református gyülekezete együtt vesz úrvacsorát a lutheránus udvari gyülekezettel, és ezt fűzi hozzá: „Remélem, hogy a magam példája jótékonyan fog hatni országom összes protestáns felekezetére." Korábban egy porosz király népnevelési céllal evett krumplit a nyilvánosság előtt, most pedig egy másik király együtt úrvacsorázik a lutheránusokkal.

Mi történt az uniós rendelkezés után? A király részt vett a Potsdamban tervezett október 31-i közös istentiszteleten és így megalapította az egyesült egyházat. A legtöbb helyen semmi új nem történt, mert Poroszországban a gyülekezetek legnagyobb része lutheránus volt. Sok helyen nem is volt olyan református gyülekezet, amellyel a lutheránusoknak egyesülniük kellett volna, a legtöbb helyen úgy éltek tovább a reformátusok mellett, mint addig. Az ország távoli vidékein nem sokat észleltek az unióból, mint új egyházi szervezetből. Előtte is, most is „evangélikusok" voltak. Hogy ezzel az evangélikus „hyperonym" most „hyponym"-má lett Poroszországban, ennek mélyreható teológiai és egyházalkotmányi következményeit csak kevesen értették. Ez az uniós folyamat mégis súlyos törést jelentett a wittenbergi reformációban, hatása pedig ma is megmutatkozik, éspedig három egyházjogi vonatkozásban:

I. A király, aki egyszerre volt református keresztény és lutheránus *summus episcopus* – úgymond –, saját magával kötött *egyházi közösséget*, anélkül, hogy előbb a lutheránus egyház beleegyezését kérte volna, illetve hogy tanbeli egyeztetések történtek volna.

II. A két különböző hitvallású egyház közötti közösség kinyilvánításánál (lutheránus részről ez contradictio in adectio volt) sokkal súlyosabb volt az, hogy a porosz király akaratával ezennel végrehajtott unió jelentős mértékben érvénytelenítette a *lutheránus hitvallási iratok normatív hatályát* (norma normata). Pontosabban: csak azok a tantételek lehettek normatívak, amelyek megegyeztek református hitvallással. Ez mindenekelőtt a reálprezencia tanát érintette, de az egyház és az egyházi hivatalok létesítésének értelmezését is (ld. *CA* 5). A lutheránus hitvallások tekintetében fenntartással éltek, tudniillik annak értelmében, hogy ne mondjanak ellent a református hitvallásoknak. Ezt az egyházalkotmányi szörnyűséget azzal indokolták, hogy III. Friedrich Wilhelm és azok, akik az unió pártján állnak, jobban értik a lutheránus hitvallásokat, mint azok, akik megfogalmazták ezeket a 16. században.[9]

III. Az egyházi közösség kimondását a szervezeti egység megvalósítása követte. 1821-ben „Poroszországi Evangélikus Egyház" névvel egyesítették köz-

[9] Vö. az előbbiekben megfogalmazott a) bekezdéssel.

igazgatásilag is a viszonylag csekély számú református gyülekezetet a rendkívül nagyszámú lutheránus gyülekezettel.

Világos, hogy a lutheri hitvallási iratok normatív érvényére vonatkozó kérdés felvetése – legalábbis részben – a gyülekezetek létrehozásának *teológiai feltétele* volt. A kérdés felvetése ugyanakkor *következmény* az egyházi közösség létrejötte tekintetében, és ezt a lutheránusok olyan komoly gondnak látták, amely miatt nem tudtak igent mondani az unióra. Egy unió alapjában véve arra hivatott, hogy ott is diszpozícióba állítsa a *lutheránus hitvalló iratok normatív hatályát,* ahol előtérben csak különböző hitvallású egyházak között mondanak ki egyházi közösséget.

Egy uniós egyház belső és külső állapotának megítélésekor *egyházjogi* és *gyakorlati teológiai* szempontból kell megkülönböztetnünk az unió három vonatkozását.

7. III. Friedrich Wilhelm király és az 1821-es uniós ágenda

Ez az unió, amelyet a király – úgymond – saját magával kötött, néhány év elteltével mutatta meg káros hatását, amikoris a király egy általa szerkesztett ágendát akart bevezetni. Az új ágenda rendje zavart okozott, ugyanis a prédikáció ebben az istentisztelet végére került volna. A *CA* 7. értelmezése szerint az ilyen jellegű változtatások oda vezethetnek, hogy az istentisztelet rendjének nem szükséges mindenütt egyformának lennie, tehát az istentiszteleti rend tulajdonképpen adiaphoron. Még több gondot okozott az előírt úrvacsorai liturgia szétdarabolása. A *Sanctus* a prédikáció elé került, a bevezető szavak viszont a kommunió közelében maradtak. Az úrvacsorát a prédikációval záródó istentisztelethez kapcsolták. Ennél még súlyosabb volt az, hogy kimaradt a reálprezencia liturgiai megemlítése. Az uniós ágendában ez áll:

> „Szeretteim az Úrban, most, amikor mi a mi Urunk Jézus Krisztusnak emlékvacsorájához járulunk, amelyet ő hitünk erősítésére rendelt, vizsgálja meg ki-ki önmagát […]. Annak megerősítésére rendelte az úrvacsorát, hogy mindazok, akik ebből a kenyérből esznek és ebből a kehelyből isznak, az általa mondott igékben és az elfogadott jegyekben higgyenek, […]. Hálából e kimondhatatlan kegyelemért, vegye fel mindenki a maga kersztjét, hogy kövesse őt, és parancsolatait megtartva úgy szeresse felebarátját, ahogyan ő szeretett minket, mert mindnyájan egy test vagyunk, ugyanis egy kenyérből részesülünk, és egy kehelyből iszunk. Aki azonban nem méltó, vagyis bűnbánat és az Isten ígéreteibe vetett, valamint a megbocsátás és a javulás szándéka nélkül eszik e kenyérből és iszik e pohárból, az vétkezik az Úr teste és vére ellen […].”[10]

Világosan kitűnik, hogy ez az uniós ágenda az úrvacsora református értelmezését tolmácsolja. Az abban résztvevő híveket „emlékvacsorá”-ra hívja, akik

[10] *Kirchen-Agende für die Hof- und Domgemeinde in Berlin.* Berlin ²1822, 18. skk.

nem Krisztus testét eszik, hanem csak a „kenyérből" esznek. Az ágenda szerint maguk a tanítványok sem Krisztus testét ették, hanem csak *kenyeret* és *jegyeket*. Akik az úrvacsorában részesednek, egy közösséggé lesznek, de nem azáltal, hogy közösen részesülnek Krisztus testéből, hanem úgy, hogy egy „kenyérből esznek"; és világosan kitűnik a megszentelődés szükségessége.

Egy ilyen ágenda elfogadhatatlan lutheránus szempontból. A lutheránus lelkészek és gyülekezetek nagy része mégis ellentmondás nélkül fogadta el ezt Poroszországban. Ahol elfogadták, ott óriási veszteség következett be az evangélikus-lutheránus egyház lényegét illetőleg. Ennek ellenére sokan köszöntötték az Uniót és ezt az ágendát, és ma is sokan teszik ezt.

Néhány lelkész és gyülekezet viszont vonakodott bevezetni ezt az ágendát, a király pedig rendeletekkel kényszerítette a vonakodókat. Minden új felszentelt lelkésznek, akárcsak Paul Gerhardt idejében, alá kellett írnia, hogy elfogadja az uniót, és elbocsátották azokat a lelkészeket, akik nem vezették be az új ágendát. Azokat a gyülekezeteket pedig, amelyek vonakodtak elfogadni az unióhű lelkészeket, porosz katonai hatalommal kényszerítették engedelmességre. Egy szilézíai faluban, például, 500 fegyveres katona kényszerítette a gyülekezetet arra, hogy megnyissa templomát és elfogadja az uniót. A korábbi lutheránus ágendát csak illegálisan lehetett használni. A lutheránus hívek kérvényt nyújtottak be a királyhoz, hogy engedélyezze a régi ágenda használatát, de a király elutasította kérésüket, sőt erőszakkal lépett fel ellenük. Ugyanis a katonaság által házkutatásokat hajtatott végre. Ezek az állami, kényszerítő intézkedések különösen az augsburgi hitvallás 300. évfordulójáig, 1830-ig fokozódtak, és eltartottak még 1840-ig. Ennek a politikának az lett a következménye, hogy a „lutheránus" szó az „államellenség" szinonimája lett Poroszországban. A porosz egyháztörténet ennél a pontnál hasonlít a szlovákiai evangélikus egyház, valamint más üldözött lutheránus közösségek, például a salzburgi evangélikus-lutheránusok történetéhez. Ez utóbbiak e hosszan tartó, ellenreformációs állami terror elől menekültek el a salzburgi fejedelmi püspökségből (1732), és Poroszországban leltek menedékre. Tragikus, hogy ugyanaz az ország, amely 1732-ben még befogadta az üldözött lutheránusokat, most ugyanolyan lutheránusokat kezd üldözni saját határain belül. III. Friedrich Wilhelm azon ígéretéből, hogy az uniót csak békességes úton viszi előre, nagyon kevés valósult meg, akárcsak elődeinek vallásszabadságra vonatkozó ígéreteiből is.

Különösen nagyméretű volt az unió elleni tiltakozások sora Szilézíában (ma Lengyelországhoz tartozik), Berlinben és Hátsó-Pomerániában (ma Nyugat-Pomeránia Lengyelországban). A porosz unióval szembeni egyházi ellenállás teológiai szóvivője Johann Gottfried Scheibel lelkész-professzor (1783–1843) volt Breslauban (lengyelül: Wroclav). Abból a gyülekezetből, amelyben prédikált, alakult ki végülis az ún. ólutheránus egyház csírája, amely évekig csak illegalitásban létezhetett. A Poroszországban protestáló 21. századi lutheránusok éppoly konstitutív alkotórészei a lutheránus egyháztörténetnek és a lutheránus

identitásnak, mint az 1732-es salzburgi evangélikusok, valamint a Habsburg uralom területén élt titkos protestánsok.

Ezeknek a lelkészeknek és gyülekezeteknek törvényes működést csak a következő király, IV. Friedrich Wilhelm (1795–1861; uralkodott 1840 és 1858 között) engedélyezett 1841-től, de nem az egyesített egyházkerületen belül, hanem attól különválva, tehát gyakorlatilag szabadegyházként kellett megalkotniuk szervezetüket. Ekkor „Poroszországi Evangélikus-Lutheránus Egyház"-nak (*Evangelisch-Lutherische Kirche in Preußen*) nevezték magukat, de a köznyelvben nemsokára „ólutheránusok"-ként (*Altlutheraner*) emlegették őket. Az 1866-os porosz területcsatolások után „Óporosz Evangélikus-Lutheránus Egyház" (*Evangelisch-lutherische Kirche in Alt-Preußen*) lett a nevük, mivel az unió nem terjedt ki Hannover és Schleswig-Holstein területére; és jogi helyzete csak később, 1930-ban rendeződött, amikor Poroszország demokratikus állammá lett. 1955-ben az „Evangélikus-Lutheránus-(ólutheránus) Egyház" nevet vették fel [*Evangelisch-lutherische* (*altlutherische*) *Kirche*]. Ez a hannoveri és a bajor lutheránus egyházkerületekkel volt közösségben, éspedig 1945-ig, az *Evangelische Kirche in Deutschland* (EKD) létrejöttéig, ugyanis jog szerint porosz lutheránus egyháznak tartotta magát. 1972-ben egyesült Németország nyugati részében két másik szabadegyházzal és „Önálló Evangélikus-Lutheránus Egyház"-nak nevezte el magát (*Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche* – SELK). Ennek ma kb. 35 000 tagja van egész Németországban.

III. Friedrich Wilhelm megpróbálta eggyé formálni a két egyházat, vagyis a lutheránust és az egyesítettet. Ma ennek eredményeként létezik legalább négy felekezet: lutheránus, református, egyesített és szabad ólutheránus egyház.

8. Az 1817-es porosz unió folytatása: a porosz egyházkerülettől az Unió Evangélikus Egyházáig (*Evangelischen Kirche der Union*)

1821-ben az egyesített egyházat formálisan „Poroszország Evangélikus Egyháza"-ként (*Evangelische Kirche in Preußen*) hozták létre. Az egyesített egyházak a mai napig ezt a névmintát követik: „Középnémetország Evangélikus Egyháza" (*Evangelische Kirche in Mitteldeutschland*). Így az „evangélikus" szót, amely a helyes német nyelvhasználatban hyperonym, de ugyanakkor hyponymként is használják, mintha egy felekezetet jelölne (akárcsak a szlovákoknál). Ha a hyponymo nem szándékos volna, akkor ilyen egyházmegjelölések nem tartalmaznának felekezeti megjelölést. A hyponym és hyperonym közti laza elhatárolás szándékos, mivel az „evangélikus" szó vegyes nyelvi használata miatt az unió mint szabványforma a lutheránus és a református egyház létét oly módon jelöli, mint amelynek az *egyesített* a tulajdonképpeni és tökéletes létformája, vagyis éppen az „evangélikus".

1875-ben a „Poroszországi Evangélikus Egyház" (*Evangelische Kirche in Preußen*) nevet a következőre változtatták: „Poroszország régebbi tartományainak Evangélikus Egyháza" (*Evangelische Landeskirche der älteren Provinzen in Preußen*), mivel az 1866-ban Poroszországhoz csatolt területeket nem vonták be az unióba. 1922-ben ez „Az Óporosz Unió Evangélikus Egyháza" (*Evangelische Kirche der*

altpreußischen Union – EKapU) nevet kapta. Itt jelenik meg először az egyházkerület nevében az „unió" szó, mint amely egyháztörténeti eseményre és felekezeti minőségre mutat. A közös egyháztörténeti eseményre való utalás az 1918 óta megszűnt királyi *summus episcopus* pótlásaként értelmezhető.

A második világháború után Poroszország széthullt, többé nem volt állam, és tartományai önkormányzatú országrészek lettek.[11] Ezzel párhuzamosan az történt, hogy az egykori porosz egyházkörzetek önállósulni kezdtek 1945-től, és így önálló egyházkerületekké váltak. De nem akarták feladni az „Az Óporosz Unió Evangélikus Egyháza" nevet – részben nosztalgiából, részben a nemzeti szocializmus idején folytatott egyházi harcra emlékezve –, és 1951-ben alkotmányreform útján alakították *egyházszövetség*gé az önálló egyházkerületeket, először ugyanazon névvel (EKapU). Az „óporosz" jelző Poroszország feloszlatásával (1947) most már valami egész mást jelentett, mint eredetileg, 1875-ben, illetve 1922-ben, és ezt fel kellett adni az NDK kormányának nyomására. A „porosz" szót nem volt szabad használni az NDK-ban. Ezért az új egyházszövetség „Az Unió Evangélikus Egyháza" (*Evangelische Kirche der Union* – EKU) nevet kapta 1953-ban. Ez a folyamat nem eredményezett jelentős változást 1945-től 1953-ig, mivel az egyházkerületek önnállósodása már 1945 előtt is megtörtént, és az egyházigazgatás már teljes egyházkerületi struktúrában működött a porosz vidékeken. Poroszország óriási kiterjedésű területein ez nem is történhetett volna másként. Ezután, ha „Az Unió Evangélikus Egyházá"-t (*Evangelische Kirche der Union*) mint egy egyházszövetség nevét említették, akkor a legtöbb ember számára világos volt, hogy ezen az „Az Óporosz Unió Evangélikus Egyházá"-t (*Evangelische Kirche der altpreußischen Union* – EKapU), vagyis egy egyházkerületet kell érteni. Néha így is mondták ezt. Abban az időben a legtöbb ember csak mellékesen érzékelte „Az (Óporosz) Unió Evangélikus Egyháza" név jelentésváltozását.

A porosz állam felbomlása és a politikai rendszerváltozás két nyelvi változást is eredményezett. Első az volt, hogy a csupán egy szavában megváltoztatott egyház nevével, az *Egyházkerület*tel (*Landeskirche*) ezután *tagegyházak egyesülés*ét (*gliedkirchlichen Zusammenschluß*) jelölték. Második pedig az volt, hogy a „porosz" jelző elhagyásával törölték a névből a *területi behatárolás*t (*territoriale Umgrenzung*). Mai szemmel nézve mindkét – és politikai okokból – kikényszerített változtatás meghatározó útjelzőt jelent az 1817-es porosz unió továbbhaladásában. A territoriális és nyelvi határok eltörlése és egy túlságosan kiterjedt egyházkerület megváltoztatása, vagyis a tagegyházak összekapcsolása, lehetővé tette azt, hogy az emberek – az egykori Poroszországon kívül is – az egyház működésének standard formáját lássák az unióban. Továbbá: mivel Poroszországon kívül is voltak még (más) uniók, kiszélesítették a korábban és alapjában véve porosz egyházszövetséget. Az 1827-ben már egyesített anhalti egyház 1960-ban csatlakozott ehhez tagegyházként. Az (egykori) porosz egyházkerület-jelleg nem változott meg teljesen, amit többek között abban is fel lehet fedezni, hogy maga az unió egyháza már fennállása óta a

[11] Ld. előbb: *4. A porosz egyháztörténetet meghatározó körülmények: Brandenburg-Poroszország perszonáluniója, a Porosz Királyság, a Porosz-német Császárság és Poroszország 1947-es felbomlása.*

Németországi Evangélikus Egyház (*Evangelische Kirche in Deutschland* – EKD) tagegyháza volt.

A 20. század 60-as éveiben az NDK enyhíteni kezdte a megmaradt és egybevont össznémet egyházakra, illetve a nyugat-németországi szervezői kapcsolatokra gyakorolt politikai nyomást. Ez Az Unió Evangélikus Egyházát (EKU) is érintette. Végül, akárcsak Németország Egyesült Evangélikus-Lutheránus Egyháza (*Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands* – VELKD) és Németországi Evangélikus Egyház (*Evangelische Kirche in Deutschland* – EKD) 1972-ben egy keleti és egy nyugati részre oszlott. Az EKD (nyugat) és az NDK Evangélikus Egyházak Szövetsége között (*Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR* – BEK), valamint a VELKD és VELK-DDR között, az EKU (nyugat) és EKU (NDK) között egy „különleges közösség" alakult. Ez a német–német határ feletti kapcsolat tényleges segítség volt az NDK sok egyházközsége számára.

Ha az EKU államilag kierőszakolt elválasztása első látásra jelentőség nélkülinek is tűnik, a történelmi távolság a jelentőség fokozódását mutatja. A hajdani egyházkerületből most államok között működő egyházi szervezet lett. Ez további magyarázatot ad arra, hogy az egyházi gondolkodásban miért tudott úgy meghonosodni az „egyesített" szó, mint amely felekezeti megjelölésre szolgál. A német egység visszaállítása (1990) után az EKU szervezeti egysége is helyreállt 1992-ben.

9. Az Unió Evangélikus Egyházától (*Evangelischen Kirche der Union*) a Leuenbergi Konkordiáig

A régi egyesített porosz egyházkerületnek egyetlen összekapcsolt kerületté való átalakítása megfelel egy második folyamatnak, amely nagy szerepet játszik a porosz unió továbbélésében, és ez a Németországi Evangélikus Egyház (*Evangelische Kirche in Deutschland* – EKD) létrehozása. Az evangélikus egyházkerületek össznémet összeolvasztásának már a 19. század óta voltak előfutárai. Egyházi vezetők rendszeresen találkoztak az ún. Eisenachi Konferenciákon. A nemzetiszocialista állam által erőszakolt szervezeti összevonás kérdése nagy szerepet játszott a „Kirchenkampf"-ban. 1945 után létre kellett jönnie egy szabad összevonásnak. Ezt az 1945 előtti idők tanulsága miatt is meg kellett tenni, azért, hogy az egyház még egyszer ne tegye ki magát a *divide et impera* állami politikának. 1948-ban minden németországi egyházkerület megalakította a „Németországi Evangélikus Egyház"-at (EKD).

Minden eddigi próbálkozással ellentétben az EKD 1948-ban történt megalapítása egyháztörténeti újítást hozott. Minden tagegyház, vagyis a lutheránus, református és egyesített egyházi közösség számára teljes szószéki és úrvacsorai közösséget mondtak ki. Ennek az volt a következménye, hogy az (ólutheránus) Óporosz Evangélikus-Lutheránus Egyház (*Evangelisch-lutherische Kirche in Alt-*

Preußen) a maga részéről úgy tekintett a lutheránus egyházkerülettel addig ápolt közösségére,[12] mint ami számukra már nem létezik.

Ennek a közösségnek kimondása ezt jelentette az EKD-ba tartozó lutheránus egyházkerületek számára: tényleges részvétel minden német unióban, különösen a legfontosabbikban, a porosz unióban. Ezzel egész Németországra kiterjedt az unió legfontosabb részeleme,[13] vagyis a különböző hitvallású egyházak közössége. A lutheránus egyházkerület statútumában természetesen megmaradt a lutheránus hitvallások normatív érvényessége. A thüringiai evangélikus-lutheránus egyház statútumában például ez áll:

> „A thüringiai evangélikus-lutheránus egyház alapja Jézus Krisztus evangéliuma, úgy, amint az megvan az Ó- és Újszövetség Szent irataiban és az egyház hitvallásaiban."[14]

Ez a megfogalmazás szakszerűen meghatározta a Szentírás *norma normans* és a lutheránus hitvallási iratok *norma normata* jellegét. Viszont teljesen tisztázatlan maradt az a kérdés: mi történik akkor, amikor egy református, felszentelt lelkész teljesít szolgálatot egy lutheránus templomban, illetve fordítva?

Ennek a kérdésnek teológiai tisztázása az 1817-es porosz unió óta váratott magára, most azonban az Arnoldshaini Konferencia (Arnoldshain Hessen tartományban van) igyekezett pótolni ezt. (Nevét Hessen tartomány Arnoldshain helységéről kapta, ahol az üléseket tartották.) Ez a konferencia annyiban volt egyfajta konferenciaszerű egyházi szövetség, amennyiben teológiai párbeszédet folytató körnek értelmezte magát. Ide tartozott Az Unió Evangélikus Egyháza (*Evangelische Kirche der Union* – EKU, nyugat) és annak minden tagegyháza, valamint több más (de nem mindenik) lutheránus, református és egyesített egyház Németország nyugati részéről. A Németország Egyesült Evangélikus-Lutheránus Egyháza (*Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands* – VELKD) tagegyházai nem tartoztak az Arnoldshaini Konferenciához. A német egység helyreállása után az egykori NDK egyesített egyházai is tagjai lettek az Arnoldshaini Konferenciának. A tárgyalás eredményeit az 1973-ban aláírt Leuenbergi Konkordia rögzítette. Ebben is szó volt a kenyér és bor, Krisztus teste és vére vagy pedig csak jegyek kérdéséről, amely egyik fél javára sem hozott döntést. Ehelyett ezt mondták ki:

> „Az úrvacsorában a feltámadott Jézus Krisztus adja mindenkiért az ő odaáldozott testét és vérét az ő Igéje által: kenyérben és borban."[15]
>
> „Valljuk a feltámadott Úr köztünk való jelenlétét."[16]

---

[12] Ld. előbb: *7. III. Friedrich Wilhelm király és az 1821-es uniós ágenda.*

[13] Ld. a *6. III. Friedrich Wilhelm és a porosz unió (1817)* alcím alatt a I.-gyel jelzett bekezdést.

[14] Ld. A Thüringiai Evangélikus-Lutheránus Egyház statútumát: *Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen vom 2. 11. 1951*, § 1(1).

[15] *Konkordie Reformatorischer Kirchen in Europa*, II.2.b (1).

[16] Uo. II.2.b (2).

Ez nagyon helyes, de még mindig nem válaszol arra a kérdésre, hogy az úrvacsorázók Krisztus testét és vérét fogadják-e el a kenyérben és a borban, vagy pedig nem. A Leuenbergi Konkordia más civilizációs körülmények között született a korábbi 1817-es a porosz unióéhoz képest. Ez mindenféleképpen érvényes azokra az aláíró egyházakra, amelyek a vasfüggönytől nyugatra éltek. Az ettől keletre fekvő egyházakra részben másként kell tekintenünk, mivel egyeseknek nem is volt igazi választási lehetőségük ebben a kérdésben, mivel a politikai nyomás miatt szorult helyzetben voltak.

Ezen túlmenően a Leuenbergi Konkordia szövege ténylegesen összeegyeztető törekvést tükröz a luheránus és a református álláspont között. Ebben különbözik is a III. Friedrich Wilhelm 1817-es uniós rendelkezésétől. De ez a szöveg sem tesz mást, mint a porosz unió: egyházi közösséget mond ki az úrvacsora közös értelmezése nélkül. Ehelyett elavultnak nevezi a reformáció azon tanításait, amelyek között különbözőségek vannak. Ez megfelel a III. Friedrich Wilhelm által már leszögezett haladás- és túllépés-téziseknek.[17] A Leuenbergi Konkordia aláírásának záradékaként létrehozták a „Leuenbergi egyházi közösség"-et (*Leuenberger Kirchengemeinschaft*), mint lazább, de szervezői struktúrával működő egyházi szövetséget. Az „egyházközösség" szó tulajdonképpen a felekezetközi kapcsolatok *státuszá*t jelöli, nevezetesen a teljes szószéki és úrvacsorai közösséget. Az „egyházközösség" szó téves használata *egynémely* egyháznál és *szervezet*nél párhuzamba állítható az „unió" szó használatának megváltoztatásával: porosz egyházkerületből egyházi szövetség lesz. Ilyesmi később is mutatkozik, amikor is az „Az Unió Evangélikus Egyháza" (*Evangelische Kirche der Union* – EKU) nevét „Evangélikus Egyházak Uniója"-ra (*Union Evangelischer Kirchen* (UEK) változtatják.[18] Ezzel a porosz unió első és harmadik részeleme[19] majdnem egész Európára kiterjedt, nevezetesen: az egyházak közössége és a szervezeti kapcsolat.

Az egyháztörténeti háttér előtt még három olyan eseményt kell megemlítenünk, amelyek a porosz unió hatástörténetéhez tartoznak:

1. 2004-ben Evangélikus Egyházak Uniója (*Union Evangelischer Kirchen* – UEK) névvel egyesült az Unió Evangélikus Egyháza (*Evangelische Kirche der Union* – EKU) és az Arnoldshaimi Konferencia. Ezzel az „unió" szó már nem egyháztörténeti eseményre utal, hanem szervezeti fogalom. Ez a változás magában foglalja azt, hogy az egyesített állapotot már normálisnak kell tekinteni és nem is kell külön megemlíteni. Az Evangélikus Egyházak Uniója hivatalának Dr. Wilhelm Hüffmeier lett a vezetője,[20] aki előbb az Unió Evangélikus Egyházának volt hivatali elnöke, és 1987 óta a Leuenbergi Egyházközösség vezetőtitkára is volt. Az Unió Evangélikus Egyháza (EKU) az Evangélikus Egyhá-

[17] Ld. előbb a *6. III. Friedrich Wilhelm és a porosz unió (1817)* alcím alatti a) bekezdést.
[18] Ld. alább ennek az 1. ponttal jelzett bekezdését.
[19] Ld. előbb a *6. III. Friedrich Wilhelm és a porosz unió (1817)* alcím alatti a I. és III. pontokat.
[20] Wilhelm Hüffmeier emellett még a Gustav-Adolf-Werk EKD tiszteletbeli elnöke 2004 óta.

zak Uniójává (UEK) lett, és ez az korábbi porosz unió kiterjesztését jelentette a most már többnyire tagegyházakból létrejött Németországi Evangélikus Egyházra (*Evangelische Kirche in Deutschland* – EKD). Ezzel megtörtént a porosz unió harmadik fontos részelemének[21] kiterjesztése Németország legnagyobb részén is, éspedig a szervezeti egység.

2. 2003-ban más nevet kapott a „Leuenbergi Egyházközösség": „Európai Evangélikus Egyházak Közösségé"-vé szervezték át (*Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa* – GEKE). Ennek tagja minden németországi egyházkerület és az ágostai hitvallású szlovákiai egyház is. Azzal, hogy a Leuenbergi Egyházközösség neve Európai Evangélikus Egyházak Közössége lett, a porosz unió harmadik részeleme, a szervezeti egység határozottabb keretet kapott egész Európában.

3. 2009-ben a Thüringiai Evangélikus-Lutheránus Egyházat (*Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen* – ELKTh), vagyis egy lutheránus egyházkerületet egyesítettek az uniós Szász Egyházi Provincia Evangélikus Egyházával (*Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen* – KPS; központja Magdeburgban van) és „Középnémetország Evangélikus Egyháza" (*Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland* – EKM) lett a neve. A „provincia" szó a korábbi porosz állam tagsági egységét jelzi. A Szász Egyházi Provincia Evangélikus Egyházai (KPS) név minden más megnevezésnél is jobban utal a maga történelmi eredetére, a porosz egyházkerületre, illetve Az Óporosz Unió Evangélikus Egyházára (*Evangelische Kirche der altpreußischen Union* – EKapU) vagy az Unió Evangélikus Egyházára (*Evangelische Kirche der Union* – EKU).
Mind a régi porosz területi beosztásokból (1932, illetve 1947) levezetett „szász" név, mind pedig az, hogy ez az egyház nagyobb volt területileg, mint a Szászországi Evangélikus-Lutheránus Egyházkerület (*Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens* – EvLKS, székhelye Drezda), Poroszország 19. századi területi expanzióját mutatja.[22] Így hát, amikor létrejött az Közép-Németország Evangélikus Egyháza (*Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland* – EKM), az eredeti porosz unió egyházszervezetileg is kiterjedt egész Thüringiára. A Thüringiai Evangélikus-Lutheránus Egyház a Németország Egyesült Evangélikus-Lutheránus Egyházához (*Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands* – VELKD), míg a szász egyháztartomány egyházai az Evangélikus Egyházak Uniójához (*Union Evangelischer Kirchen* – UEK) tartoztak. Azóta Közép-Németországban az egész egyesített evangélikus egyház tagja az UEK-nak és VELKD-nak is. Habár már volt dupla tagság az UEK-ban és a Lutheránus Világszövetségben (ti. a Pomerániai Evangélikus Egyházé), ilyesmi még nem volt az VELKD-ban és az UEK-ban. Ebbe a jogi megfontolás ellenére is belementek. Ezt pedig szándékos precedensnek lehetne te-

[21] Ld. előbb a *6. III. Friedrich Wilhelm és a porosz unió (1817)* alcím alatti III. pontot.

[22] Ld. előbb: *4. A porosz egyháztörténetet meghatározó körülmények: Brandenburg-Poroszország perszonáluniója, a Porosz Királyság, a Porosz-német Császárság és Poroszország 1947-es felbomlás.*

kinteni az unió további, németországi kiterjesztésére. Még súlyosabb az a tény, hogy – a Thüringiai Evangélikus-Lutheránus Egyház (ELKTh) statútumával ellentétben – a lutheránus hitvallások fel vannak ugyan sorolva a Közép-Németország Evangélikus Egyháza (EKM) statútumában és itt egyháztörténeti eredetüket is jelzik, de már nincs normatív hatályuk. A lutheránus hitvallások rendeltetésének, mint egyházi *norma normatá*nak világos kimondása helyett, ahogyan az megvolt a Thüringiai Evangélikus-Lutheránus Egyház (ELHTh) alkotmányában,[23] most az uniós gondolathoz inkább egy történelmi megállapítást kapcsoltak:

> „A közép-németországi evangélikus egyház a lutheri reformáció egyháza és különleges jellegzetessége abban rejlik, hogy működési területén közösségben van a református gyülekezetekkel."[24]

Pontosan ezt az érvelést találjuk az 1817-es porosz unió rendelkezésében. A lutheránus és református csupán történelmi eredetetet mutatnak, de a jövő az „evangélikus"-ban, tehát a „közösség"-ben rejlik.[25] Amikor érvényre lépett a Középnémetország Evangélikus Egyházának (EKM) statútuma, a Gustav Adolf-Werk (Thüringiai Evangélikus-Lutheránus Egyház) teológiailag megalapozott állásfoglalással[26] tiltakozott, különösen a lutheránus hitvallások normatív jellegének megszüntetése ellen. A Thüringiai Evangélikus-Lutheránus Egyháznak mint egyházkerületnek feloszlatási terve porosz uniós eredetű elgondolás, és ez az 1817-es porosz unió mindhárom elemét[27] tartalmazza: egyházi közösség különböző hitvallású felekezetekkel, a lutheránus hitvallások normatív jellegének megszüntetésével és a szervezeti összeolvasztással. Ezzel valósággá vált az „Evangélikus Egyház Főtanácsá"-nak (*Evangelischen Oberkirchenrat*), az 1866-os poroszországi evangélikus egyházi vezetőségnek álma: kiterjeszteni az uniót. És ezzel mintha csak újra egyháztörténeti szemlélődésünk közepén volnánk.

10. Epilógus

Hátramaradt még XVI. Benedek pápa kérdésének megválaszolása: „Honnan nyer ön egyértelműséget etikai kérdésekben, és honnan nyer ön tanítói autoritást?" Igen: ez nekünk, evangélikusoknak sebezhető pontunk. A római katolikus egyház erre világosan tud válaszolni: mindkettő a pápához kapcsolódik. Evangélikus-lutheránus egyházunknak így kellene válaszolnia erre: az evangélikus-lutheránus hitvallási iratokból. Erre adták ki 1580-ban a *Liber Concordiae*t (*Konkordia Könyv*). A lutheránus hitvallások hiteleseknek *bizonyultak* ezekben,

---

[23] Ld. előbb: *9. Az Unió Evangélikus Egyházától a Leuenbergi Konkordiáig.*

[24] Ld. *Verfassung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Präambel*, 4. bekezdés első mondata.

[25] Ld. előbb a *6. III. Friedrich Wilhelm és a porosz unió (1817)* alcím alatti c) pontot.

[26] *Stellungnahme des GAW Thüringen zum Verfassungsentwurf der EKM vom 14. 3. 2008*. Megjelent 2004. március 28-án.

[27] Ld. előbb a *6. III. Friedrich Wilhelm és a porosz unió (1817)* alcím alatti I–III. pontokat.

mint például a Friedrich Wilhelm és a Paul Gerhardt közötti vitában is. Friedrich Wilhelm választófejedelem és utódai ezért igyekeztek *megcsonkítani* a lutheránus egyház normatív alapját. Pedig azok ma is és a jövőben is hiteleseknek *bizonyulnának*, ha kellő módon használnánk őket.

11. A porosz unió kihatásai az európai egyháztörténetre. Összefoglalás és kiértékelés

Az 1817-es porosz unió további hatását a porosz, német és európai egyháztörténet alakulására ekként foglalhatjuk össze és így értékelhetjük:

1. A lutheránus és a református egyház közössége a Krisztusra alapozott (*solus Christus*) megigazulástanra támaszkodik:

   „Ez az üzenet Jézus Krisztusról tesz bizonyságot, aki emberré lett, és akiben Isten közösségre lépett velünk, emberekkel; aki kereszthalált halt és feltámadott, aki magára vette Isten ítéletét, és ezzel tanúskodott Istennek a bűnös ember iránti szeretetéről; és aki el fog jönni, hogy mint Bíró és Megváltó teljességre juttassa a világot."[28]

2. Mégis maradnak még alapvető tanbeli különbségek a lutheránus és a református teológia között, mint például a reálprezencia, a hivatalok értelmezése, a predestináció és az ekléziológia kérdésében. A belsőprotestáns egyházi unió ideája abból áll, hogy „áthidalja" ezeket a különbségeket – a gyakorlatban, valamint teológiai megvitatás útján.

3. A porosz unió – a 19. sz. többi uniójával együtt – a német lutheránizmus egyik legfontosabb eseménye, azért is, mert leginkább ez alakította egyházi struktúráit. Ezen kívül egyike az egyházkerületi struktúrákat alakító tényezőknek (Evangélikus Egyházak Uniója – *Union Evangelischer Kirchen* – UEK, Németországi Evangélikus Egyház – *Evangelische Kirche in Deutschland* – EKD, Európai Evangélikus Egyházak Közössége – *Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa* – GEKE).

4. Ennek két oka van:
   a) Poroszország hatalmas politikai, területi és demográfiai ereje alakította a császári birodalmat (1871–1918) és Németországot 1945-ig;
   b) a 19. században bekövetkezet lakossági mobilitás, amely elsősorban katonai és hivalnoki volt.

5. Poroszország jelentősége ambivalens a vallásszabadság megvalósítása tekintetében:
   a) Poroszország sokszor volt az európai vallásszabadság engedélyezésének előfutára, például:

[28] *Leuenbergi Konkordia,* II.1b).

– a *cuius regio, eius religio* elv (Johann Sigismund, 1613) gyakorlásának lemondásával;
– a református egyház jogi egyenlősége (1613) a lutheránusokkal és a katolikusokkal, éspedig a vesztfáliai béke előtt (1648);
– lutheránus (salzburgi evangélikus-lutheránusok 1732) és református menekültek (francia hugenották, 1685) befogadása.

b) Poroszország története ugyanakkor a szabad vallásgyakorlásért tett lépések története is, például:
– állami beavatkozás a teológiai képzésbe (a wittenbergi egyetem látogatásának megtiltása, 1662);
– állami beavatkozás az igehirdetésbe (ld. Paul Gerhardt, 1666);
– tényleges, állami unszolás a felekezetváltoztatásra (Johann Sigismund, 1608–1619) és Friedrich Wilhelm (1640–1688);
– az uniót elutasító evangélikus-lutheránus keresztények (ólutheránusok) súlyos állami elmarasztalása, amely néha már az állami terror vonásait hordozta;
– a katolikus egyház elleni harc Poroszországban Otto von Bismarck idején, az ún. porosz kultúrharcban (1871–1878).

6. Az uniót támogató argumentáció paradigmája már 1613 óta szinte ugyanaz a lutheránus argumentációval szemben. Klasszikus megfogalmazása az 1817-es uniós rendelkezésben látható, és ez a következő elemekből áll:
a) az unió viszi véghez a még befejezetlen lutheri reformációt és állítja, hogy a felekezeti lutheránusság elmaradott és fogyatékos;
b) a lutheránusok részéről nincsenek teológiai argumentumok az unió ellen, éspedig a lutheránus teológusok tárgyalókészségének hiánya miatt;
c) a lutheránus sajátosság nem igazán indokolható teológiai pozíció, hanem történelmi „tradíció", tehát inkább ún. egyházi jellegű folklór;
d) a szemben álló, megfelelő református pozíció nagyobb teológiai felismerést és a *Sola Scriptura* elvnek következetesebb formáját mutatja;
e) teológiai tételek tekintélyt parancsoló felsorakoztatása, amelyek szerint a közös lutheránus és református álláspontok a legfontosabbak, az egymástól eltérő álláspontok pedig nem fontosak a két egyház közösségének hitelessége tekintetében;
f) a lutheránus álláspontokhoz való ragaszkodás akadályozza az egyházi élet kibontakozását, míg az „egyesített", tehát a magasabb megismerés felé haladás előmozdítja az uniót;
g) haladó folyamatnak tekinti az unió belső és külső terjedését, tehát az egyesülés gyakorlata, amely a jobbik, idővel le fogja győzni a lutheránus sajátosságok elmaradottabb teológiai álláspontjait.

7. Az unió létrehozásakor (1817) és ma is nagy többségben vannak az eredetük szerint is lutheránus gyülekezetek (például: a hajdani Szászország, az egykori egyházi provincia, kb. 400 lutheránus és 5 református gyülekezetet számlált).

Az unió folyamata messzemenően a lutheránus sajátosságok elveszteséhez vezetett: a legtöbb uniós egyházba kebelezett lutheránus gyülekezet nem „lutheránus"-nak nevezi magát, hanem „evangélikus"-nak, éspedig az „egyesített" értelmében. Németországban az evangélikus egyház ma az unió által kialakított teológiai és gyakorlati alapok szerint működik. A porosz unióval szembeni ellenállásból létrejött egyház ma szabadegyházi szervezetként működik. Ez az „Önálló Evangélikus-Lutheránus Egyház" (*Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche* – SELK).

8. Egyháztörténeti szempontól is nyilvánvalóvá lett, hogy az unió által megszabott feltételek nem bizonyultak megfelelőnek (például a vallásszabadság elvének helyettesítése a *cuius regio, eius religio* elvvel). Ennek az az oka, hogy a brandenburgi református választófejedelmek a más hitvallású egyház fölött is a *summus episcopus* jogát kívánták gyakorolni. Ez a paradigma máig is él.

9. Az unió alapvető kérdéseket mellőz (például reálprezenciát). Ennek mélyreható következményei vannak a teológiai gondolkodásra, az egyházi gyakorlatra és a felekezeteket elválasztó tanbeli különbségekre. Az unió általában nem tudta teljesíteni az egyházi élet előmozdítására tett ígéreteit.

10. Az 1614-es berlini hitvita megismételte és folytatta az 1529-es, Luther és Zwingli között lezajlott marburgi hitvitát. Akárcsak az 1529-es hitvita, a berlini sem eredményezett tényleges teológiai egyezséget a lutheránus és a református hitvallások tekintetében. Ezért a berlini hitvitát a Leuenbergi Konkordia előfutárának tekinthetjük.

Fordította Nagy Irén